

Mehlwürmer und Mais für die junge Rabenkrähe

Roland Krisch hat das Jungtier in der Nähe seines Gartens in der Waldstadt gefunden – nun plant er die Auswilderung

Von Tina Mayer

Karlsruhe. „Ich habe es nicht übers Herz gebracht, ihn sitzenzulassen“, sagt Roland Krisch und greift mit der Pinzette nach dem nächsten Mehlwurm. Rabenkrähe Rudi schnappt zu, der Wurm verschwindet im Schnabel. Die dunklen Krähenaugen blicken erwartungsvoll.

„

Es ist nicht unser Ziel, ihn als Haustier zu behalten.

Roland Krisch
zieht eine Krähe auf

Seit zwei Wochen kümmert sich Krisch in seinem Gartenhaus in der Karlsruher Waldstadt um die kleine Krähe. Das Jungtier sei aus dem Nest gefallen gewesen, sagt Krisch. Ein paar Tage beobachtet er den zerrupften und verwaisten Vogel, der auf dem Boden sitzt. Schließlich nimmt Krisch ihn auf, gibt ihm zu essen – und nennt ihn Rudi.

„Der Vogel war am Verhungern und Verdursten“, sagt Krisch. Seit er ihn aufgenommen hat, versorgt der Karlsruher den wenige Wochen alten Vogel. In seiner Gartenhütte hat er ihm eine Vogecke eingerichtet, Wasserbecken, Äste und Schaukel inklusive. Gleichzeitig ist es Krisch wichtig zu sagen, dass das kein Dauerzustand werden soll. „Mir ist be-



Krähe Rudi ist in den vergangenen Wochen zutraulich geworden. Nun will ihn Roland Krisch zurück in die Freiheit entlassen.
Foto: Jörg Donecker

wusst, dass das ein Wildtier ist“, sagt er. „Es ist nicht unser Ziel, ihn als Haustier zu behalten.“ Sobald die Krähe groß und fit genug ist, wird Krisch die Tür der Gartenhütte öffnen und Rudi in die Freiheit

entlassen. „Voraussichtlich noch diese Woche“, sagt er. Roland Krisch und seine Frau Ingrid haben auch den Rat einer Tierärztin eingeholt. „Sie sagte, sobald der Vogel fliegen kann, können wir ihn

rauslassen“, sagt Roland Krisch. Ganz wohl ist ihm noch nicht bei dem Gedanken. Was, wenn er nicht genug zu fressen findet? Oder ihn eine Katze holt?

Sie selbst stand der jungen Krähe zunächst skeptisch gegenüber. Mittlerweile hat sie den jungen schwarzen Vogel im Gartenhaus akzeptiert. „Ich habe mit dem Rudi ansonsten aber nichts zu tun,

„

Rabenvögel werden extrem zahm.

Yvonne Lange
kümmert sich um verletzte Wildtiere

in erster Linie kümmert sich mein Mann um ihn, er ist der Rabenvater“, sagt sie und lacht. Über Krähen informiert haben sie sich beide. „Krähen sind sehr schlau, sie können den Stand eines vierjährigen Kindes erreichen“, sagt Ingrid Krisch. Die Tiere lernten außerdem ständig dazu. Und: „Sie vergessen nichts, deswegen ist sich die Tierärztin sicher, dass der Vogel wieder zu uns zurückkommt, auch wenn wir ihn freilassen.“

Ähnlich sieht das auch Yvonne Lange, die in Karlsruhe-Daxlanden eine Wildtierstation betreibt. „Rabenvögel werden extrem zahm“, sagt die Wildtierexpertin. Außerdem seien die Tiere sehr gelegig – ähnlich wie Papageien. Für eine spätere Auswilderung sei enger Kontakt zu den

Menschen jedoch nicht unbedingt förderlich. „Die Tiere verlieren ihre Scheu vor den Menschen.“ Generell rät sie, beim Fund eines Jungtiers Fachleute hinzuzuziehen.

Gerade so genannte Ästlinge würden in der Regel von den Eltern weiter versorgt – auch wenn sie auf dem Boden sitzen und noch nicht fliegen können.

Von den Eltern lernten junge Krähen auch, wie sie Nahrung finden. Falle das weg, seien die Jungtiere hierbei auf sich selbst gestellt. Deswegen sei es auch bei einer Auswilderung sinnvoll, den Vogel für eine Zeit weiter mit Futter zu versorgen.

Momentan bekommt Rudi neben den Mehlwürmern auch Mais, Käse oder Sonnenblumenkerne und Nüsse. Die Krischs hoffen, dass der Vogel auch mit seiner Freiheit zurechtkommt. „Er hat regen Kontakt zu seiner Verwandtschaft“, glaubt Roland Krisch, der immer wieder hört, wie Rudi mit anderen Krähen kommuniziert.

Momentan ist er noch recht fixiert auf seinen Ziehvater. „Er meldet sich immer, wenn ich am Gartenhaus vorbeilaufe“, sagt Krisch. „Und wenn ich reinkomme, möchte er etwas zu fressen haben.“

Wenn Roland Krisch ihn dann füttert, lässt sich der kleine schwarze Vogel auch gerne auf seiner Schulter oder seinem ausgestreckten Arm nieder. Tierfreund Krisch hofft, dass die Auswilderung kein Abschied für immer ist: „Ich würde mich freuen, wenn er hier und da mal vorbeikommt.“